



leben.

Mehr als eins.

Die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) ist eine Bewegung von Christinnen und Christen aus reformierten Kirchgemeinden, evangelischen Freikirchen und christlichen Organisationen. Sie verbindet 550 lokale Gemeinden in 80 Sektionen und 90 Werke miteinander. Ihre Basis wird in der Schweiz auf 250 000 Personen geschätzt. Zugleich ist die SEA Teil der weltweiten Allianzbewegung mit 335 Millionen Gleichgesinnten in 123 Ländern.

Die SEA nimmt drei Aufträge wahr: Erstens fördert sie das Miteinander der Christen und stärkt damit ihre Identität, um ihnen zweitens eine bedeutende Stimme in der Gesellschaft zu geben und drittens die Gute Nachricht von Jesus Christus öffentlich zu machen. Es geht um das «Einsein in Christus, damit die Welt erkenne» (Joh. 17.21). Die Einheit hat nicht Selbstzweck, sondern ist Voraussetzung dafür, dass Menschen Gott persönlich kennen lernen.

Deshalb startet die Evangelische Allianz immer wieder Aktionen und Projekte, sei es in ihren lokalen Sektionen oder auf nationaler Ebene. Bekannt sind Gebetsanlässe wie die Allianzgebetswoche, 30 Tage Gebet für die islamische Welt oder der Sonntag für die verfolgte Kirche. Die SEA organisiert Tagungen und Konferenzen, ist Mitveranstalter der Christustage, macht öffentliche Aktionen wie etwa die Plakataktion «Treue ist der beste Gummi» – als Kontrapunkt zur STOP AIDS-Kampagne des Bundes –, nimmt Stellung zu aktuellen ethischen Fragen und gibt die evangelistische Verteilzeitung «4telstunde für Jesus» heraus.

Erfahren Sie mehr über die Arbeit der SEA. Bestellen Sie im Sekretariat der SEA die neue Broschüre «Mehr als eins» und besuchen Sie die Web Site www.each.ch.

8. – 15. Januar 2006

Die weltweite Armut muss halbiert werden – bis 2015!

Jetzt Aufruf unterzeichnen:
www.stoparmut2015.ch



StopArmut 2015 ist Teil der internationalen MICAH CHALLENGE Kampagne.

StopArmut 2015 ist...

... der schweizerische Teil der internationalen Kampagne «Micah Challenge», die von der Weltweiten Evangelischen Allianz und Micah Network getragen wird. Zusammen vereinen diese Dachorganisationen mehr als 2 Millionen Kirchgemeinden und mehr als 250 evangelische Hilfswerke in 111 Ländern. StopArmut 2015 wird von der Arbeitsgemeinschaft Nord-Süd der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) verantwortet und von Tear Fund koordiniert.

Die Kampagne hat folgende Ziele

- Das Bewusstsein über die Herausforderungen der Armut fördern
- Dem Einzelnen zeigen, was er tun kann
- Die Gemeinden gegen die Armut mobilisieren
- Die politischen Entscheidungsträger zum Engagement für die Armen bewegen

StopArmut 2015 informiert, stellt Schulungsunterlagen und Dossiers bereit, lanciert Aktionen, organisiert Konferenzen und z.B. den StopArmut-Preis zur Auszeichnung von nachahmenswerten Initiativen.

Machen Sie mit! Alle Infos unter www.stoparmut2015.ch

Kontakt StopArmut 2015 | c/o Tear Fund Schweiz Josefstr. 34 | Postfach 7331 | 8023 Zürich 044 447 44 00 info@stoparmut2015.ch | www.stoparmut2015.ch PC-Konto: 80-43143-0 Vermerk: «StopA»

Zum Thema:

Leben

Leben ist schön. Aber täglich werde ich mit dem Tod konfrontiert. Durch die Zeitung, das Radio, das Fernsehen. Auch mich könnte es treffen: Über fünfzig, wenig Sport, aufregende berufliche Tätigkeit. Ich liebe ein gutes Essen und schätze beim Nachtisch den Rahm weit mehr als den Fruchtsalat darunter. Ein Kandidat für den Herzinfarkt? Doch nicht wirklich!

Ich neige dazu, Gedanken an den Tod zu verdrängen. Er scheint mich kalt zu lassen. Nicht mich wird der Tod treffen, der ich doch – in fünfzig Jahren wird die durchschnittliche Lebenserwartung in unserem Lande weit über hundert liegen – erst bei der Lebenshälfte angelangt bin. Oder etwa doch nicht?



Nun, unsere Natur will sich auf das konzentrieren, was uns Gott geschenkt hat: Leben. Und das ist, so meine ich, nicht falsch. Und auch Teil des Schöpfungsplanes. Das Leben ist voll Sonnenschein, manchmal auch ganz schattig. Doch wer mit Jesus Christus unterwegs ist, erlebt die Sonnen- und die Schattenseiten des Lebens anders. Er ist getragen von der Hoffnung.

Das Thema der Allianzgebetswoche vom 8. bis zum 16. Januar ist «Leben». Acht Tage «Leben»: Wertvoll, gesund, mütterlich, würdevoll, barmherzig, verantwortlich... Dabei sollen gerade diejenigen Menschen in unser Denken und Handeln eingeschlossen sein, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Die Notleidenden, die Hungern, die Durstigen, die Mühseligen und Beladenen. Deshalb haben wir den Bezug zu den Millenniumszielen* gewählt, die auch die offizielle Schweiz mit unterzeichnet hat. Geschrieben wurden die Texte der diesjährigen Allianzgebetswoche von Pfr. Jürg Hochueli, dem Leiter des Bibellesebundes. Solche Texte und Anregungen zum Bibellesen sind dort auch nach der Allianzgebetswoche erhältlich.

So wünschen wir Ihnen ein tiefes Erleben von Gottes Nähe im Jahr 2006. Vom Beginn mit der Allianzgebetswoche bis zum Schluss mit Weihnachten. Auf dass Jesus Christus bald wieder komme.

*) Ziele zur Bekämpfung der Armut, die bei der Jahrtausendwende von 180 Staats- und Regierungschefs unterzeichnet wurden.

Die Bibel entdecken und erleben!



Wer sich danach sehnt, Gottes Wort Tag für Tag aufs Neue zu entdecken und zu erleben, der findet in den Bibellese-Zeitschriften des Bibellesebundes konkrete Unterstützung.



Orientierung

Für Erwachsene. Die Bibellese-Zeitschrift mit Tiefgang bringt frischen Wind in die tägliche Stille Zeit.

atempause

Wenn die Anforderungen des Alltags Frauen in Atem halten, tut es gut, eine Atempause einzulegen. Eine Bibellese-Zeitschrift für alle Frauen.

mittendrin

Die Bibellese-Zeitschrift für Einsteiger und Umsteiger. Die Auslegungen wollen Mut machen und Anregungen zur Lebensgestaltung geben.

klartext

Für junge Leute, die gerne eigenständig in die Welt der Bibel eintauchen möchten.

pur

Bibellesen nach Plan und mit jeder Menge Spass. *pur* tut alles, damit sich junge Leute ab 13 Jahren in der Bibel rundum zu Hause fühlen können – ohne dass ihnen dabei langweilig wird.

Guter Start

Aller Anfang muss nicht schwer sein! Wer Kindern ab 9 Jahren den Einstieg ins Bibellesen erleichtern will, ist mit *Guter Start* sehr gut beraten.

Bibellesebund, Flugplatzstrasse 5/Postfach, 8404 Winterthur, www.bibellesebund.ch

Genug zum Leben.

Im Licht leben.

Beten

■ Wir danken Gott für sein Wort, das uns «Brot» ist. Und für seinen Sohn, Jesus Christus, der uns «Brot des Lebens» ist.

■ Wir bitten Gott um Hunger nach seinem Wort. Wir bitten um das «Brot des Lebens», um Jesus Christus, dass er unser Leben, unsere Hilfsbereitschaft, prägt.

■ Wir bitten Jesus, der für das ganze Leben der Menschen sorgte, dass wir nicht nur unser Unvermögen, den Tropfen auf den heissen Stein sehen. «Wir möchten mit deinen Hilfsmöglichkeiten rechnen – hilf unserem Unglauben.»

■ Wir bitten um kreative Ideen, wie bedürftigen Menschen, bei uns und weltweit, geholfen werden könnte. Wir bitten um Weichheit unserer Herzen, damit wir grosszügig geben.

■ Wir bitten für die Menschen, die vor Ort ändern helfen, dass sie vor der Grösse der Aufgabe nicht den Mut verlieren und dass Gott ihnen die Hände füllt, um weiterzuschicken.

Tipps zur Gestaltung

■ Treffen Sie sich zu einem einfachen Znacht mit Suppe und Brot. Stellen Sie eine Kasse für freiwillige Beiträge auf – den Erlös senden Sie einem Hilfsprojekt.

■ Machen Sie Gebetsgruppen à ca. fünf Personen. Geben Sie jeder Gruppe ein Stück Brot, das Sie während dem Beten essen dürfen. Es ist eindrücklich, den Überfluss zu spüren, während wir für die Bedürftigen beten.

Lukas 9,10-17 Speisung der Fünftausend

Jesus sagt: Ich bin das Brot des Lebens. Johannes 6,35

Den Jüngern bleibt nicht viel Zeit, um ungestört austauschen: Wo die Leute erfahren, dass Jesus in der Nähe ist, strömen sie in Massen zusammen. Hungrig nehmen sie seine Botschaft vom kommenden Gottesreich auf und lassen sich heilen (11). In der Nähe von Jesus vergessen sie alles, sogar ihren Hunger. Als Jesus seinen Jüngern den Auftrag erteilt, die Menschen mit Nahrung zu versorgen, zählen sie auf, was ihnen fehlt. Sie sehen nur ihr Unvermögen, zählen auf, was alles dagegen spricht. Da ergreift Jesus die Initiative. Die Jünger sollen aber wenigstens mithelfen, das Wunder vorzubereiten, dass alle genug zum Leben haben. Alle essen. Alle bekommen genug. Ja, bei Gott ist sogar Überfluss (17), der eingesammelt wird.

Brockensammlung Bethel: Es gibt Dinge, die von den einen weggeworfen werden, von anderen aber noch dringend gebraucht werden könnten. F. v. Bodelschwingh, Leiter von Bethel, nahm das Vorbild von Jesus ernst (noch heute steht dieser Leitspruch über dem Eingang): «Sammelt die übrigen Brocken, auf dass nichts umkomme!» (Joh. 6,12). Wenn wir nur schon die «Brocken» einsammeln, ergibt das genug zum Leben! Ein Ansatz für unser Handeln, zum Wohle von andern?



MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIEL 1: BEKÄMPFUNG VON EXTREMER ARMUT UND HUNGER

1. Zwischen 1990 und 2015 Halbierung des Anteils Menschen, die mit einem Einkommen von weniger als 1 US Dollar pro Tag leben.

• Heute leben schätzungsweise 1.2 Milliarden Menschen mit einem Einkommen von weniger als einem US-Dollar pro Tag. • Ihnen fehlt es an Bildung, Gesundheitsversorgung, einem Dach über dem Kopf, Sicherheit und einem regelmässigen Einkommen. • Die 15 reichsten Menschen der Erde besitzen mehr Güter als die 15 ärmsten Länder der Welt zusammen in einem Jahr produzieren können.

2. Halbierung des Anteils der an Hunger leidenden Menschen zwischen 1990 und 2015.

• Nach Angaben der Weltbank gibt es 150 Millionen untergewichtige Kinder, die meisten von ihnen in Afrika. • Mangelernährung führt zu einer hohen Kindersterblichkeit und behindert die geistige und körperliche Entwicklung. Dies wiederum mindert die späteren Möglichkeiten, eine Arbeit zu finden und aus der Armutsspirale auszubrechen. • Laut FAO waren 2001 weltweit 842 Millionen Menschen chronisch unterernährt. Jeden Tag sterben rund 100'000 Menschen an den Folgen der Unterernährung.



Lukas 2,40-52 Der 12-jährige Jesus im Tempel

Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt. Johannes 8,12

Auf einem Empfang kam eine ältere britische Lady mit einer andern Dame ins Gespräch. Weil sie schlecht sehen konnte, wusste sie nicht, mit wem sie da redete, bis ihr der Schmuck der Dame auffiel. Sie schaute genauer hin und stellte fest, dass sie sich die ganze Zeit mit Königin Elizabeth unterhalten hatte. Peinlich berührt stammelte sie: «Oh, Madam, es tut mir ja so Leid. Aber ohne ihre Krone habe ich Sie überhaupt nicht erkannt!»

Jesus als Kind und Jugendlicher war auch solch ein König ohne Krone. Man sah ihm nicht auf den ersten Blick an, dass er aus Gottes Welt in unsere Welt gekommen war. Wie andere Kinder, so müssen wir annehmen, spielte er, lernte er lesen und schreiben und später einen Beruf, reifte er als Persönlichkeit. Schaute man aber genauer hin, konnte man etwas Besonderes ausmachen: Sein ungewöhnliches Verständnis für den Willen Gottes (40). Das unterstreicht auch, dass er hier nicht als Schüler zu Füssen der Gelehrten im Tempel gefunden wird, sondern wie einer der ihnen dasitzt. Seine Weisheit drückt sich in Hören und Fragen aus und wo er gefragt wird, gibt er ganz erstaunliche Antworten. Er lebte im Licht seines Vaters, sein ganzes Interesse galt dessen Wort und Plänen.



MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIEL 2: PRIMARSCHULBILDUNG FÜR ALLE

Bis 2015 Schaffung der Grundlagen dafür, dass Kinder überall auf der Welt, Mädchen wie Jungen, in der Lage sind, einen Primarschulabschluss zu erwerben. • Bildung ist eine entscheidende Voraussetzung, um aus der Armutsspirale ausbrechen zu können. Wer eine Grundschulausbildung geniessen konnte, hat bessere Aussichten auf Arbeit, kann sich gegen Ungerechtigkeiten wehren und sich richtig vor Krankheiten schützen. • Weltweit haben 880 Millionen Erwachsene und 125 Millionen Kinder keinen Zugang zu Primarschulbildung. • Mädchen sind am meisten benachteiligt mit einem Anteil von 60%.

Beten

■ Wir danken für Situationen, in denen uns «ein Licht aufgeht» und wo Jesus als «Licht der Welt» uns weiterhilft.

■ Wir bitten darum, dass Jesus als Licht der Welt unser Leben prägt.

■ Wir beten um Weisheit, dass wir die göttlichen Pläne für uns persönlich wie auch für unsere Gemeinden/Kirchen wahrnehmen und umsetzen können.

■ Wir danken für gute Ausbildungsstätten.

■ Wir beten für die Schulen, für die wichtige Aufgabe der Lehrpersonen, für ein gutes Lernklima, für christliche Werte innerhalb des Unterrichts.

Tipps zur Gestaltung

■ Fordern Sie zur Einleitung jemanden auf, einen Bibelvers – z.B. Ps 119,105 – auf eine Tafel zu schreiben, ohne Buchstaben zu verwenden. Die Gemeinde muss raten.

■ Schreiben Sie die Schulhäuser und Lehrpersonen Ihres Ortes auf Zettel. Beten Sie konkret.

Würdevoll leben.

Beten

■ Wir danken für das Geschenk der beiden Geschlechter.

■ Wir danken für den Beitrag, den immer noch in erster Linie Frauen erbringen, indem sie für andere da sind und so etwas vom göttlichen Namen erlebbar machen.

■ Wir bitten darum, dass die beiden Geschlechter sich sinnvoll ergänzen können und fair miteinander umgehen.

■ Wir bitten darum, dass der Beitrag der Frauen auch genügend geachtet wird und nicht einfach selbstverständlich bleibt.

■ Wir bitten um Menschen, die unterdrückten, ausgebeuteten Frauen beistehen und ihnen zu ihrem Recht verhelfen.

Tipps zur Gestaltung

■ Listen Sie die Dienste in Ihrer Gemeinde auf und schreiben Sie dazu, wie viele Frauen und wie viele Männer jeweils mitarbeiten. Jetzt geht es aber nicht darum, darüber zu diskutieren, sondern speziell für die Frauen zu beten.

■ Machen Sie ein Kuchenbuffet. Aber die Kuchen müssen alle von Männern gebacken worden sein ...

Lukas 8,1-3 Jesus und seine Begleiterinnen

Gottes Name lautet: Ich-bin-für-euch-da. 2Mose 3,14

Jesus hatte sich für einen Lebensstil ohne jede finanzielle Absicherung, aber mit viel Gottvertrauen entschieden. Mit seinen Jüngern hatte er eine gemeinsame Kasse (Joh 12,6), die aber nur zur Deckung der nötigsten Bedürfnisse ausreichte. Zum einen lebten Jesus und seine Leute von der Gastfreundschaft jener, die sein Wirken unterstützten (Luk 10,38-42). Zum anderen offensichtlich von «Jüngerinnen». Erstaunlich, dass Jesus in jener Zeit Frauen als Jüngerinnen überhaupt zuließ. Das war sehr ungewöhnlich (die Frau stand gesellschaftlich am Rand) und wertete die Position der Frau auf. Die namentliche Aufzählung von drei Frauen zeigt, dass neben «vielen anderen» sogar aus der besten Gesellschaft Frauen dabei waren. Sie sorgten mit ihrem Vermögen und ihrem Einsatz für den Unterhalt von Jesus und seinen Jüngern während des Unterwegsseins. Diese Frauen waren also für die Versorgung der Gemeinschaft um Jesus verantwortlich und schöpften für die Einkäufe aus ihrem eigenen Vermögen. Sie waren dienstbereit und grosszügig. Sie waren auch bei Kreuz und Auferstehung dabei, die ersten Zeuginnen von Ostern!

Jesus wertete die Frau auf, gab ihr ihre Würde zurück, die leider nicht christliches Markenzeichen blieb und viele Jahrhunderte wieder verdeckt wurde. Verständlich, dass das Pendel der Frauenbewegung manchmal auf die andere Seite ausschlägt.



MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIEL 3: GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER UND STÄRKUNG DER ROLLE DER FRAUEN

Beseitigung der Ungleichbehandlung von Mädchen und Jungen auf der Primar- und Sekundarschulstufe möglichst bis 2005 und auf sämtlichen Bildungsebenen bis spätestens 2015.

• Weltweit gesehen sind Frauen schlechter ausgebildet als Männer. Sie arbeiten länger und unter schlechteren Bedingungen. Trotzdem verdienen sie weniger. • Zwei Drittel aller Armen auf der Welt sind Frauen. Auch in den Industrieländern sind Frauen vielerorts noch immer benachteiligt. • Erworbenes Wissen ermöglicht es Frauen, sich besser für ihre Familien einzusetzen und sich aktiv am politischen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Geschehen in ihrem Land zu beteiligen.



Wertvoll leben.



Lukas 18,15-17 Jesus und die Kinder

Jesus sagt: ich bin das Leben. Johannes 11,25

Vor der kurzen Notiz über «Jesus und die Kinder» beschreibt Jesus, wie ein Pharisäer betet. Sein Beten strotzt vor Eigenlob. Andererseits hat ein Zöllner, der nach Meinung der Leute offenkundig ein Sünder ist, erkannt: Ich bin ganz auf Gottes Gnade angewiesen.

Diese Aussage wird durch die Art unterstrichen, wie Jesus mit Kindern umgeht. Da sind zunächst die frommen Erwachsenen, welche Jesus vor den Kindern schützen wollen: Diese Segnung wäre doch nur Zeitvergeudung. Doch nicht für Jesus – wo Kinder auftauchen, da hat er, nimmt er sich Zeit für sie. Sie sind für ihn vollwertige Menschen, nicht noch zu klein, unverständlich, unwissend. Wo es um Gottes Königreich geht, da gehören für Jesus Kinder unbedingt dazu. Ja, Jesus radikalisiert das sogar noch, indem er nicht sagt «Kinder gehören auch dazu» sondern er macht sie zum Vorbild: «Wer sich Gottes Reich nicht schenken lässt wie ein Kind ...».

Seither haben viele darüber nachgedacht, was Jesus damit gemeint haben könnte. Fast immer suchte man moralische Antworten: Kinder sind eben noch einfach, demütig, verletzlich, völlig von Fürsorge abhängig. Aber es geht Jesus nicht ums Sein der Kinder, sondern allein darum, wie sie das Himmelreich annehmen. Sie sind ein Vorbild für zuversichtliches Glauben. Wir dürfen darum bitten, wie ein Kind um Nahrung und Liebe bittet, und dürfen mit leeren Händen empfangen. Verkehrte Welt: Diese «grundlose Liebe Gottes», die Jesus da lebt, stellte die damalige Weltordnung auf den Kopf. Kinder erhalten bei Jesus einen Ehrenplatz – auch in unseren Kirchen/Gemeinden?

Frage: Warum wird dieser Text heute fast nur den Kindern erzählt und in Taufritualen verwendet? Jesus sagt kein Wort zu den Kindern, die umarmt er (Mk 10,16) – mit seinen Worten wendet sich Jesus ausdrücklich an Erwachsene!



MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIEL 4: REDUZIERUNG DER KINDERSTERBLICHKEIT

Zwischen 1990 und 2015 Rückgang der Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel.

• Für die Zukunft jedes Landes ist es äusserst wichtig, dass Kinder gesund sind und in einer Umgebung aufwachsen, die sie zum Lernen stimuliert und ihnen eine ganzheitliche Entwicklung gewährleistet. • Durchschnittlich sterben in den Ländern des Südens 10% der Kinder, bevor sie fünf Jahre alt sind – das sind jeden Tag nahezu 30'000 Kinder. • Die meisten Todesursachen wären vermeidbar: Krankheiten aufgrund von verschmutztem Wasser, schlechte medizinische Versorgung, Verletzungen durch Kriege und andere Gewalt, Unterernährung, HIV/Aids und die starke Verbreitung von Malaria und Tuberkulose.

Beten

■ Wir danken Jesus, dass er uns «Leben» ist – dass er uns gibt und ist, was unserem Leben Sinn und Tiefe und ewige Hoffnung gibt.

■ Wir danken Jesus, dass er uns gerade durch Kinder zeigt, was Gnade meint.

■ Wir bitten darum, dass Kinder in ihrer Art ernst genommen werden: In unseren christlichen Kirchen/Gemeinden. Wir bitten darum, dass ihre Verletzlichkeit in Politik und Wirtschaft geachtet wird und sie in einem Umfeld aufwachsen können, wo sie gesund an Körper, Seele und Geist bleiben.

■ Wir bitten um Menschen, die Kindern weltweit beistehen, die in ungesunden Verhältnissen aufwachsen.

■ Wir danken für den unbändigen Lebenswillen, für die unverfälschte Freude von Kindern.

Tipps zur Gestaltung

■ Nehmen Sie vorgängig ein Interview mit Kindern auf, welche Sie z.B. über Jesus, Weihnachten oder Glauben befragen. Spielen Sie es als Einleitung ab.

■ Alle blasen einen Ballon auf und schreiben den Namen ihres Kindes oder Paten oder sonst einem Kind auf den Ballon. Dann werden die Ballone durch die Luft geworfen. Jeder fängt wieder einen. Jetzt wird in Gruppen gebetet und ein Segensspruch auf den Ballon geschrieben. Am Ende werden die Ballone wieder zurückgegeben und den Kindern heim gebracht.

Projekte

Projekt 1: Schweiz

Die vernetzte Jugendarbeit stärken

Vor der kurzen Notiz über «Jesus und die Kinder» beschreibt Jesus, wie ein Pharisäer betet. Sein Beten strotzt vor Eigenlob. Andererseits hat ein Zöllner, der nach Meinung der Leute offenkundig ein Sünder ist, erkannt: Ich bin ganz auf Gottes Gnade angewiesen.

Die SEA Jugend will jungen Menschen auf vielfältige Weise die Möglichkeit geben, auf das Evangelium von Jesus Christus zu antworten und als Jünger in einer Gemeinschaft gefördert zu werden. Sie macht das Evangelium durch Evangelisation, Diakonie und Mission sichtbar. In erster Linie verfolgt die SEA Jugend dieses Ziel durch eine glaubwürdige, effiziente, und strategische Zusammenarbeit mit Organisationen, Verbänden und Einzelpersonen. Sie unterstützt gerne Gründungen von lokalen Jugendallianzen. Die Aufgabe der SEA Jugend ist es, Jugendarbeiten zu fördern und gute Entwicklungen zu beschleunigen.

1+1 = 3 zäme stärke!

Natürlich stimmt die Rechnung mathematisch nicht. Aber wenn zwei oder mehr Personen am selben Strick ziehen, vervielfacht sich die Kraft. Dies soll an möglichst vielen Orten geschehen.

«Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr», sagt man. Deshalb unterstützen Sie mit Ihrem Beitrag die Nachwuchsförderung der Evangelischen Allianz. Bestimmt eine lohnenswerte Investition! Mehr Infos finden Sie unter www.jugendallianz.ch

■ Zielsumme: CHF 25'000.–



SEA
Junge Menschen wollen Allianz leben.

Projekt 2: Schweiz

Evangelium und christliche Werte für die Gesellschaft

Die Inhalte des Evangeliums sind in der Schweiz Öffentlichkeit weitgehend unbekannt und die christlich-abendländischen Werte werden von Staat und Gesellschaft zunehmend verdrängt. Die Familie als Mann, Frau und Kind(er) sind nicht mehr zwingend die Norm. Anfang und Ende des Lebens sind nicht mehr absolut geschützt. Statt als Ruhetag wird der Sonntag zum Arbeits- und Einkaufstag. So ist die Situation heute.

Andererseits wird die Evangelische Allianz zunehmend von Medien wie Fachstellen um ihre Meinung gefragt. Die SEA sieht deshalb zwei vordringliche Aufgaben: sich für die Erhaltung christlicher Werte in unserer Gesellschaft einzusetzen und die Inhalte des Evangeliums in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dazu lässt die SEA von Fachleuten Stellungnahmen erarbeiten, nimmt an Vernehmlassungen teil, schreibt Pressemitteilungen, initiiert Aktionen oder organisiert Events. Einige Beispiele aus der Vergangenheit: Engagement in Referendum und Abstimmung bei der Fristenlösung, der Stammzellenforschung, dem Partnerschaftsgesetz oder dem revidierten Arbeitsgesetz (Erhalten des Sonntages als Ruhetag), die Durchführung des «Sonntags der verfolgten Kirche» oder die Herausgabe der Verteilzeitung «4telstunde für Jesus». Das Projekt der Gebetswoche erlaubt der SEA, auch im Jahr 2006 auf aktuelle Ereignisse schnell und kompetent zu reagieren.

■ Zielsumme: CHF 35'000.–



SEA
Für 2006 werden weitere Ausgaben der erfolgreichen Verteilzeitung «4telstunde für Jesus» produziert.

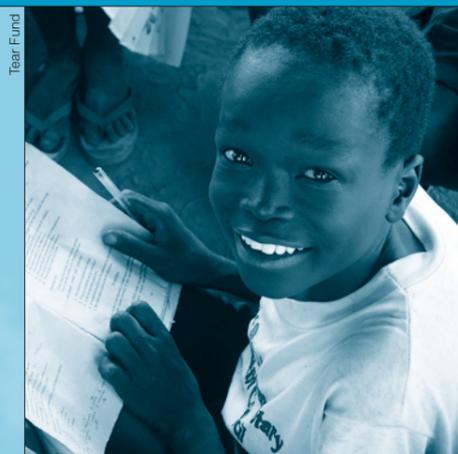
Projekt 3: Ausland

Südsudan: Kirchgemeinden initiieren Modell-Grundschulen

Das Problem: Im Südsudan gehen nur etwa 20 Prozent aller Kinder zur Schule. Die Mehrzahl verlässt die Schule bereits nach einem oder zwei Schuljahren. Nur zwei Prozent aller Kinder schliessen die Grundschule ab – die niedrigste Rate weltweit. Im Südsudan, bei einer Bevölkerung von mehr als sechs Millionen Menschen, beenden jährlich nur 500 Mädchen die Primarschule. Die meisten Lehrer wurden nie ausgebildet. Einen Lohn erhalten sie in der Regel nicht; nur einen Beitrag von den Eltern der Schüler. Es fehlt an Schulgebäuden, Schulbüchern und Mobiliar, ja selbst Bleistifte sind nicht vorhanden.

Überzeugende Modelle: Nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens im Januar 2005 ist die Bildungsarbeit besonders wichtig. Das christliche Hilfswerk ACROSS arbeitet seit 1972 im Bereich «Bildung» im Sudan. Nun baut das Hilfswerk zusammen mit der Episkopalkirche fünf Modellschulen auf. Die Kirchen hoffen, dass das Erziehungsdepartement des Südsudans die Verantwortung für dieses Modellschulsystem übernehmen wird. Dadurch könnte ein grosser Multiplikationseffekt für Tausende von Qualitätsschulen entstehen. Zuerst werden die Managementkapazitäten der Kirche aufgebaut, damit sie selbst das Projekt vorantreiben können. Weiter unterstützt ACROSS die Bildungsinitiative durch Schulmaterialien und Schulgebäude und Lehrerlöhne. In Absprache mit der Regierung wurde ein Lehrplan mit einem ganzheitlichen Ansatz erarbeitet. Die Schulleitung achtet darauf, dass neben den Knaben besonders Mädchen und auch Waisenkinder die Schule besuchen können. Die Lehrpersonen in den Modellschulen werden von ACROSS kontinuierlich weitergebildet. Da im Südsudan die englische Sprache wichtig ist, erhalten die Lehrpersonen dafür besondere Unterstützung.

■ Zielsumme: CHF 50'000.–



Tear Fund
Glücklicher Schüler im Südsudan. Nur jedes fünfte Kind darf zur Schule. Das soll jetzt besser werden.

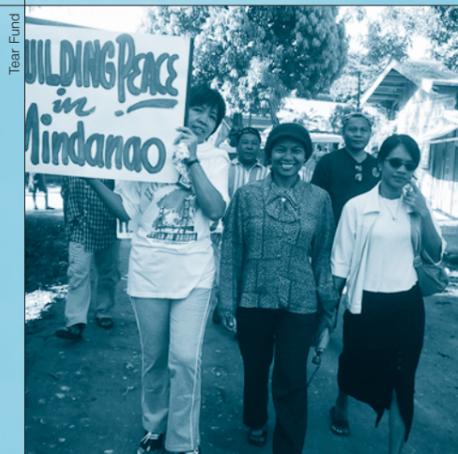
Projekt 4: Ausland

Philippinen: Frieden stiften unter den Moros

Das Problem: Die evangelischen Christen in den südlichen Philippinen sind stark geprägt von den jahrzehntelangen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Moros (so werden die Muslime genannt), christlichen Siedlern und der Armee. Die Moros fühlen sich als Minorität in die Enge getrieben und bangen um ihre kulturelle Identität und ihr Überleben. Die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Moro-Rebellen und der Armee führen oft zur Flucht der Zivilbevölkerung. Die Siedlungen ausserhalb von Cotabato City sind die Zufluchtsstätten der vertriebenen Moros. Oft besitzen diese Familien kein Land und kämpfen durch Gelegenheitsarbeiten ums Überleben. Schulbildung und medizinische Versorgung von Kindern werden mangels genügendem Einkommen vernachlässigt.

Selbsthilfegruppen: Das Projekt sieht lokale Kirchgemeinden als strategische Partner in der Friedensarbeit. Durch eine Reihe von Schulungskursen werden vier evangelische Kirchgemeinden in Cotabato City angeleitet, ihre Verantwortung gegenüber ihren «Nachbarn» wahrzunehmen. Zusammen mit den Moros beteiligen sie sich im Aufbau von Selbsthilfegruppen. Falls die Kriterien erfüllt sind, wird den ihnen ein Startkapital für ein Einkommens-Kleinprojekt (z.B. einen Wasserbüffel oder ein Fischerboot) zur Verfügung gestellt.

■ Zielsumme: CHF 50'000.–



Tear Fund
Sehnsucht nach Frieden. Christen helfen auf den Philippinen mit einer besonderen Friedensarbeit. Bitte beachten Sie: Spenden, die ohne Angaben eines Projektes überwiesen werden, kommen der Gesamtarbeit der Evangelischen Allianz zu Gute.

Mütterlich leben.

Barmherzig leben.

Beten

- Wir danken für das Wunder, dass der Gottessohn unser Leben so ganz und gar geteilt hat, in völliger Armut.
- Wir danken für das Wunder von neuem Leben, das Mütter bis heute weiterschicken.
- Wir danken für alle medizinische Unterstützung und Versorgung.
- Wir bitten darum, dass Mütter weltweit Beratung, Unterstützung, Betreuung erhalten.
- Wir bitten um Menschen, die Mütter in ihrer Aufgabe begleiten und um Umstände, die sie voll Selbstvertrauen ihre Rolle ausfüllen lassen.

Tipps zur Gestaltung

- Wieso sollen wir den Müttern nur am Muttertag danken? Schenken Sie jeder Frau eine Rose.
- Nehmen Sie am Ende der Gebetszeit die Mütter in die Mitte und segnen Sie sie gemeinsam.

Lukas 2,6-7.16-19 Eine junge Mutter bei der Geburt

Gott sagt: Ich werde euch trösten, wie eine Mutter tröstet. Jesaja 66,3

Es war alles andere als eine «Stille Nacht». Die Umstände der Schwangerschaft – eine Jungfrau, die erst verlobt, noch nicht verheiratet ist und unterwegs auf einer beschwerlichen Reise keinen Raum zum Übernachten hat. Und dann die Geburt – das erste Mal, in einem Stall, allein mit dem Mann, ohne das Umfeld von Frauen, die wissen, ermutigen und unterstützen ...

Und niemand dachte sich etwas dabei.

Die Frau bekam ihr erstes Kind.

Sie stöhnte, schrie und zerbiss den Schrei, wie Frauen dann so sind.

...

Ein Ächzen ging durch die Finsternis.

Das Kind lag hilflos auf seinem Stroh.

Der Tod war seines Sieges gewiss.

Aber das blieb nicht so.

Manfred Hausmann

Gott drängt mit Macht in diese Welt hinein. Zu Menschen, die in solch schwierigen Umständen leben, möchte Gott kommen. Wie zu den Hirten, die wissen was eine Krippe ist – in einen Palast hätte man sie nie hereingelassen. Die junge Mutter Maria, die Hirten und nach ihnen Millionen einfacher Menschen haben erfahren, dass Gott ihre Sprache spricht und ihnen mitten in ihrem Alltag begegnet. Ein mütterlicher Gott, der unter anderem durch mütterliche Menschen ändern begegnet.



MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIEL 5: VERBESSERUNG DER GESUNDHEITSVERSORGUNG FÜR MÜTTER

Zwischen 1990 und 2015 Rückgang der Sterblichkeitsrate von Müttern um drei Viertel.

- Im Jahr 2000 starben mehr als 500'000 Frauen bei der Geburt ihrer Kinder oder an der Folge von Komplikationen während der Schwangerschaft. 99% dieser Todesfälle traten in Ländern des Südens auf, die meisten wären vermeidbar gewesen. Die Gründe sind Infektionen, hoher Blutverlust, Abtreibungen und das teilweise sehr junge Alter der Mütter.
- Die Mütter müssen erleichterten Zugang zu einer verbesserten Schwangerschaftsberatung erhalten. Eine kompetente Aufklärung der Frauen über Hygiene, eine gezielte Betreuung der Schwangeren vor und nach der Geburt, besserer Zugang zur notfallmässigen Geburtshilfe und Familienplanung sind äusserst wichtig.
- Zudem muss die Ernährungssituation von schwangeren und stillenden Frauen verbessert werden.

Lukas 10,29 - 37 Der barmherzige Samariter

Jesus sagt: Ich bin der gute Hirte. Johannes 10,11

Jesus lehrt und lebt eine «praktische Theologie». Gott soll nicht hinter einer Lehre verschwinden, sondern der Glaube an ihn soll sich im Alltag bewähren. «Wer ist denn mein Mitmensch? Tausende kommen in Frage. Ich will mich ja nicht vordrängen, wenn es um Nächstenliebe geht, ändern die Arbeit wegnehmen!»

Der Priester kommt von Jerusalem, hat den Gottesdienst geleitet im Tempel. Aber Gottesdienst im Alltag? «Er sah den Mann liegen ...», aber hat jetzt einfach keine Zeit. Oder befürchtet, sich zu verunreinigen (3.Mose 21,1!), könnte ja sein, dass der Mann schon tot war. Ebenso hat wohl auch der Levit seinen Gottes-Dienst geleistet, indem auch er im Tempel Arbeit verrichtete. Auch «er sah und ging vorbei.» Unglaublich, diese Glaubens-Vorbilder?

Vom Samaritaner hingegen ist keine Hilfe zu erwarten. Die pflegen so eine Art «Mischreligion», sind nicht «gläubig in unserem Sinne». Doch von ihm heisst es: «Als er ihn sah, ergriff ihn Mitleid.» Sein Glaube wurde praktisch, packte an. Er ging vom Kopf zu

Herzen, und in Hände und Füsse.

Der Gesetzeslehrer wollte mit seiner Frage «Wer ist denn mein Mitmensch?» ausweichen. Jesus kehrt die Frage zum Schluss um: Wer hat als Mitmensch gehandelt?



MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIEL 6: BEKÄMPFUNG VON HIV/AIDS, MALARIA UND ANDEREN SCHWEREN KRANKHEITEN

1. Bis 2015 Beendigung der steigenden Tendenz von HIV/Aids und Beginn der Trendwende. Ebenso bei Malaria und anderen schweren Krankheiten.

- Alle zwei Minuten stirbt ein Mensch an Aids, das sind 250'000 Menschen pro Jahr. Bis im Jahre 2010 werden voraussichtlich 35% aller Kinder im südlichen Afrika Aids-waisen sein. In gewissen Regionen des südlichen Afrika sind bis zu 40% aller schwangeren Frauen mit dem HI-Virus infiziert.
- Bald werden die Gesellschaften solcher Regionen zu einem grossen Teil aus Kindern und alten Menschen bestehen, da die Krankheit vor allem die jungen Erwachsenen im arbeitsfähigen Alter hinwegrafft.
- Die Ausbreitung von anderen Infektionskrankheiten gefährdet den Fortschritt in vielen Ländern der Welt. Jedes Jahr erkranken etwa 300 Millionen Menschen an Malaria.

Beten

- Wir danken für Menschen, die sich gegen Pandemien einsetzen und bitten um Mut für sie.
- Wir danken für den guten Hirten, der uns vorangeht.
- Wir bitten um geeignete Hilfe für Betroffene.
- Wir bitten darum, dass unser Glauben nicht nur Kopfsache bleibt, sondern praktisch umgesetzt wird.
- Wir bitten um Hirten-Menschen, die sich für andere einsetzen und ihnen zu einem menschenwürdigen Leben verhelfen.

Tipps zur Gestaltung

- Wer ist «dein Nächster»? Schreiben Sie mindestens einen Namen auf diese Zeile:

- Beten Sie für diese Person und hören Sie auf Gott, auf welche Art Sie ihr helfen können.

- Nach der Gebetszeit bekommt jeder ein Pflasterli auf den Arm, auf dem eine Bibelstelle steht. Z.B. Mt 25,40. Es muss bis am nächsten Tag drauf gelassen werden. So ist die Chance höher, dass die Not der Welt und unserer Nächsten nicht gleich wieder vergessen geht.

Verantwortlich leben.



Psalm 96,11-12 Eine jauchzende Erde

Jesus sagt: Ich bin der wahre Weinstock. Johannes 15,1

Urwälder werden abgeholzt, Bäume verlieren ihre Nadeln oder Blätter, Tierarten sterben aus, immer mehr Kinder haben Atemweg-Probleme ... Wie anders tönt, was der Psalmbeter erwartet und wozu er aufruft: «Der Himmel soll sich freuen, die Erde soll jauchzen, das Meer soll tosen, der Ackerboden soll fröhlich sein, alle Bäume im Wald sollen jubeln!» Nein, im Moment ist es diesen Schöpfungs-Geschwistern (vgl. Franz von Assisi) nicht ums Jubeln. Dennoch stelle ich mir gern vor (und Morgens um 7 ist das bei mir auf dem Lande noch möglich!), wie der Wald jubelt, indem er die Äste erhebt, mit seinen Blättern winkt; wie ein fröhlicher Ackerboden Gras, Getreide, Blumen hervorbringt und damit seinen Schöpfer lobt und ehrt, ebenso wie das Meer, wenn es in seiner Tonart braust – eine tosende, jauchzende, fröhliche, jubelnde Schöpfung.

Und dann nicht die wirtschaftliche Frage: Was bringt es mir? Wo kann ich profitieren als Mensch – sondern wie lasse ich mich in dieses Lob mit hinein nehmen, nicht nur in Anbetungszeiten während des Gottesdienstes, sondern ganz konkret in meinem Umgang mit der uns anvertrauten Schöpfung? Wo praktiziere ich «lohnenden Verzicht», um meine Mitschöpfung zu schonen?



MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIEL 7: ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

1. Miteinbezug der Grundsätze nachhaltiger Entwicklung in die Staatspolitik. Herbeiführung einer Trendwende bei der Vernichtung von Umweltressourcen.
2. Bis 2015 Halbierung des Anteils der Menschen ohne dauerhaft gesicherten Zugang zu hygienisch unbedenklichem Trinkwasser.
3. Bis 2020 signifikante Verbesserung der Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen Slumbewohnern.
 - Der jahrzehntelange sorglose und ausbeuterische Umgang mit Umweltressourcen hat tiefe Wunden auf unserem Planeten hinterlassen. Auf der ganzen Welt leiden Menschen an den Folgen der Verschmutzung von Luft, Boden und Wasser. Die Ernten werden vermindert, es kommt zu Erkrankungen und Vergiftungen. Landerosion bedroht Ackerflächen und Klimawechsel führen zu verstärkten Unwettern und aussergewöhnlichen Dürreperioden.
 - Die Zahl der Länder mit gravierenden Wasserproblemen nimmt rasant zu. Bereits heute haben 1,4 Milliarden Menschen – mehr als ein Fünftel der Weltbevölkerung – kein oder nur ungenügend sauberes Trinkwasser.
 - Eine Trendwende hin zu nachhaltiger Nutzung aller natürlichen Ressourcen ist dringend notwendig. Nachhaltigkeit bedeutet, eine Ressource so zu nutzen, dass sie allen heute lebenden Menschen und auch den zukünftigen Generationen noch zur Verfügung steht.

Beten

- Wir danken Gott, der uns eine wundervolle Schöpfung geschenkt und anvertraut hat. Vor allem seine Kreativität und Macht zeigt er uns darin.
- Wir danken dem «wahren Weinstock» Jesus, der uns versorgt mit dem Lebens-Notwendigen.
- Wir danken Gott, dass er uns durch Erzeugnisse und Rohstoffe der Schöpfung überhaupt erst Leben ermöglicht und erhält.
- Wir bitten um Vergebung, wo wir bewusst und unbewusst, aktiv oder passiv, Gottes Schöpfung schaden und zerstören.
- Wir bitten darum, dass wir einen schonenden, Gott gegenüber verantwortlichen Umgang gegenüber der Schöpfung lernen und bereit sind, zu verzichten.

Tipps zur Gestaltung

- Fordern Sie die Beterinnen und Beter auf, mit ÖV, Velo oder zu Fuss zu kommen.
- Falls Sie einen Wald oder Park in der Nähe haben, beten Sie im Freien.

Partnerschaftlich leben.

Lukas 19,12-27 Das Gleichnis vom anvertrauten Geld

Jesus sagt: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan. Matthäus 25,40

Die Diener sind Nachfolger von Jesus, das Pfund seine Botschaft, die sie in Wort und Tat weitergeben sollen (13). Es ist nicht klar, was mit den Städten (17–19) gemeint ist. Beachtlich ist jedoch der reiche Lohn: 1 Stadt für 1 Pfund!

Wird der Vorsichtige bestraft? Von klein auf lernen wir, besonnen zu handeln, nicht zu viel zu riskieren. Andererseits: Wenn ich nichts wage, kann ich nichts gewinnen. Wenn ich die Chancen und Möglichkeiten, nicht ergreife, streicht das Leben ungenutzt an mir vorbei. Intensives, erfülltes Leben erfordert vollen Einsatz – für mich selbst, für andere, für Gott. Wir schliessen uns vom Leben aus, wenn wir uns aus lauter Angst vor Misserfolgen oder Verletzungen in Watte packen – so wie der dritte Diener sein Geld in ein Tuch schlägt. Am Ende stehe ich mit leeren Händen da.

Jesus weiss, wo jemand unter- oder überfordert ist. Deshalb wirft er dem zweiten Diener nicht vor: «Von dir hätte ich mehr erwartet!» Es geht nicht darum, etwas Grosses zu tun, sondern mit meinen Möglichkeiten in kleinen Dingen zuverlässig zu sein (17). Er will, dass wir aus unserem von ihm geschenkten Leben etwas machen. Carpe diem – nutze den Tag. «Macht etwas daraus, bis ich komme.

Gott wird uns einst nicht fragen, wenn er uns zur Rechenschaft zieht: Warum hast du nicht wie Mose gehandelt? Warum warst du nicht so mutig und grossartig wie Elija? ... Aber er wird uns fragen: Warum warst du nicht (Vorname, Nachname)? Warum hast du das nicht ausgelebt, was ich in dich hineingelegt habe? (Quelle unbekannt)



MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIEL 8: AUFBAU EINER GLOBALEN PARTNERSCHAFT FÜR DIE ENTWICKLUNG

1. Offene und regelgestützte Handels- und Finanzsysteme.
2. Quotenfreier Marktzugang für die LDC-Exporte und verstärkte Schuldenerleichterungen.
3. Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Binnenentwicklungs- und kleinen Insel-Entwicklungsländern.
4. Umfassende Anstrengungen zur Lösung der Schuldenprobleme.
5. Schaffung menschenwürdiger und produktiver Arbeitsplätze für junge Menschen in Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern.
6. Gewährleistung des Zugangs zu besonders wichtigen Arzneimitteln zu erschwinglichen Preisen.
7. Schaffung von Möglichkeiten in Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor, damit die Entwicklungsländer in den Genuss der Vorteile neuer Technologien insbesondere im Informations- und Kommunikationsbereich kommen. • Das letzte der acht Ziele ist einerseits eine Zusammenfassung der anderen, vor allem aber die eigentliche Grundlage zum Erreichen der übrigen Ziele. Ohne intensive Partnerschaft zwischen den Ländern des Nordens und des Südens können die ersten sieben Ziele nicht realisiert werden. • In der heutigen Zeit bestehen grosse Möglichkeiten für wirtschaftliches Wachstum und Entwicklung, doch die armen Länder wurden im Zuge des raschen Fortschrittes abgehängt. Ihnen fehlt nun der Zugang zu Technologien und Ressourcen. • Partnerschaftliche Beziehungen mit armen Staaten, die eine intakte Regierung aufweisen, sind äusserst effektiv in der Reduktion von Armut.

Beten

■ Wir danken Gott für alles, was er uns an Begabungen, Lebensmöglichkeiten anvertraut hat.

■ Wir bitten Gott, uns den Mut zu geben, das zu riskieren, was er durch uns tun möchte.

■ Wir bitten um Vergebung, wo wir Talente vergraben haben, aus welchen Gründen auch immer. Gott möchte durch mich meinen Brüdern und Schwestern etwas zuliebe tun.

■ Wir bitten um mutige Entschiede, wo es um weltweite Partnerschaften geht zum Wohle der Mitmenschen und der Mitgeschöpfe.

■ Wir bitten darum, dass wir als weltweite Christenheit zusammen stehen und für friedvolle, gerechte Verhältnisse einstehen. Mit Jesus (Joh. 17) bitten wir um Einheit, die uns stark macht.

Tipps zur Gestaltung

■ Ein Einstieg: Die Leute sollen so sitzen, dass sie ihre Nachbarn nicht gut kennen. Danach sollen sie sich gegenseitig anhand des Inhalts ihres Portmonees vorstellen. Gezeigt wird, was gezeigt werden will ...

■ Schenken Sie allen Beterinnen und Betern ein Fünffrankenstück mit dem Auftrag, diesen im Laufe des nächsten Monats so kreativ wie möglich zu vermehren. Die gesammelte Summe wird einem Projekt geschenkt.

Impressum

Herausgeber: Schweizerische Evangelische Allianz (SEA)

Autor: Pfr. Jürg Hochueli

Redaktion: Fritz Herrli

Gestaltungskonzept: Denis Simon, Création, Atelier für Kommunikation und Grafik AG, Illnau

Druck: Jakob AG, Grosshöchstetten

Fotos (S. 1, 2, 6 und 11): Frédéric Giger

Nachbestellungen

dieses Programms (CHF 0.70) bei: Schweizerische Evangelische Allianz (SEA), Sekretariat, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Tel. 043 344 72 00
Fax 043 344 72 09
info@each.ch, www.each.ch
PC-Konto 60-6304-6